

Museumsförderer

Die politische Macht der Vereine

Für drei Tage ist Leipzig Gastgeber einer Organisation, die den etwas sperrigen Namen "Bundesverband der Fördervereine deutscher Museen für Bildende Kunst" trägt. Das Wochenende war Exkursionen der auswärtigen Gäste durch mehrere Kultureinrichtungen von Bildermuseum bis Spinnerei, vom Grassi bis zur Kunsthalle der Sparkasse, vorbehalten. Die eigentliche Frühjahrsversammlung des Verbandes findet heute statt.

Diese zeitliche Gewichtung verdeutlicht, dass die zweijährlichen Zusammenkünfte in erster Linie dem gegenseitigen Kennenlernen dienen. "Ein Nebeneffekt ist, dass die beiden einladenden Leipziger Vereine näher zusammengerückt sind", sagt Günther Gromke, Vorsitzender des Freundeskreises Grassimuseum, was Doris Apell-Kölmel, seine Kollegin vom entsprechenden Verein des Museums für bildende Künste, bestätigen kann.

Durch die öffentliche Wirkung der Veranstaltung haben sogar zwei weitere Organisationen aus der Region ihre Absicht zum Beitritt erklärt. Das ist eine willkommene Stärkung, denn abgesehen von Berlin sind bisher nur sechs ostdeutsche Fördervereine im Verband vertreten, vier davon aus Sachsen. Dem stehen wesentlich mehr Vereine aus den westlichen Bundesländern gegenüber.

Der Verband wurde 2003 ins Leben gerufen und wächst seitdem kontinuierlich. Für Günther Gromke ist er eine politische Macht. "Wir haben 18000 Einzelmitglieder, das sind mehr als bei der FDP!" Durchsetzungsvermögen ist auch notwendig, denn die Museen haben permanente Finanzierungssorgen. Die Vereine sehen sich dabei keineswegs nur als Spender von Geldmitteln und technischer Unterstützung, sondern auch als gesellschaftliche Lobby.

Auf ein weiteres Aufgabenfeld verweist Wolf Dietrich Freiherr Speck von Sternburg, Stellvertreter von Doris Apell-Kölmel. "Eine wichtige Hilfe für die Museen, die kaum einen Ankaufsetat haben, sind Erwerbungen, beispielsweise von Grafiken oder Zeichnungen." An Gemälde ist dabei kaum zu denken, das übersteigt die Möglichkeiten der etwa 110 Mitglieder. Auch die 270 Freunde des Grassimuseums sind bei dieser Bestandsarbeit aktiv. Auf die Ausstellungspolitik der Häuser nehmen sie hingegen kaum Einfluss, es gilt die Autonomie der Direktoren. "Was aber nicht vergessen werden darf," ergänzt Günther Gromke, "ist das eigenständige Vereinsleben, die Kontakte untereinander."

"In den Mitgliederzahlen und den ökonomischen Potenzen stehen unsere Vereine denen in den westlichen Bundesländern noch deutlich zurück", so Apell-Kölmel, "doch in der Freude an der Mitarbeit, im Engagement scheinen hier sogar stärkere Potenzen vorhanden zu sein." Spürbar ist auch heute noch die Schwäche eines gewachsenen Bildungsbürgertums. Diesen Rückstand aufzuholen, braucht viel Zeit.

Das Frühjahrestreffen des Verbandes in Leipzig - im Vorjahr fand es in Dresden statt, 2013 folgt Chemnitz - trägt dazu bei, die Bedeutung der Museumsförderer für die Bürgergesellschaft auch hier in Sachsen verstärkt in den Blickpunkt zu rücken.

Jens Kassner

Günther Gromke, Doris Apell-Kölmel und Wolf-Dietrich Freiherr Speck von Sternburg im Bildermuseum (v.l.).

Foto: André Kempner



Datum: 26.03.2012